

und Figur zu ihnen paßt, die Männer eine Frau, der sie ihr Herz für ein Leben verschenken können. Auch in meinem Geschäft wirft die Liebe alle vorgefaßten Grundsätze über den Haufen. Ich habe Kunden gehabt, die Mitgift gesucht und eine mittellose Dame geheiratet haben, ich habe erst unlängst einen Herrn mit nur wenigen hundert Mark monatlichen Einkommens mit einer jungen bildschönen Dame und 100 000 Mark Mitgift verbunden. Eine Dame aus Hamburg, die sich aufs entschiedenste weigerte, nach Berlin zu heiraten, weil sie nicht so weit entfernt von ihren alten Eltern leben wollte, hat kurze Zeit darauf, heftig verliebt, bei mir nach Asien geheiratet, fünf Wochen Fahrt. Unzählig sind die Fälle, in denen sich Herren in meinen Salons mit um vieles älteren Damen verlobt und mir dann Jahre später noch dankbare Besuche gemacht haben.

Die Herren haben noch immer eine Neigung für Blondinen, die Damen mehr für dunkle Herren. Beiderseits werden Sporttreibende bevorzugt. Jungfernschaft bei den Damen ist keine Vorbedingung. Das Mädchen soll aus gutem Hause sein und ein braver Lebensgefährte werden. Ausländer aus der Schweiz, Schweden, Amerika werden gern gesehen.

Es ist ein weitverbreiteter, schwerer Irrtum anzunehmen, daß nur körperlich oder geistig defekte Menschen den Heiratsvermittler aufsuchen. Schöne Frauen und Mädchen, mit großem und größtem Vermögen, sowohl vom Land als aus der Stadt sind ständige Kundinnen des Ehevermittlers, Schönheitsköniginnen tragen sich in seine Listen ein, Aristokraten und Aristokratinnen aus ältesten Häusern, Politiker, deren Namen das ganze Land, ja Europa kennt, Damen im Alter von siebzehn bis siebzig, Herren von zwanzig bis fünfundsiebzig.

Die Frage der politischen Überzeugung spielt beim Ehevermittler keine Rolle, Bedingungen oder Bedenken dieser Art kommen nicht vor. Herren oder Damen kommunistischer Gesinnung lassen sich fast nie in unsere Listen eintragen. Auch die konfessionellen Unterschiede bilden selten Hindernisse, wobei höchstens zu bemerken wäre, daß sich Katholiken gern untereinander verehelichen.

Bei den zwanzig und dreißig Begegnungen, die täglich bei mir stattfinden — im Jahre bis zehntausend! — habe ich Gelegenheit, die verschiedensten Arten von Menschen in ihren unbeholfensten Augenblicken zu beobachten. Auch ihr Auftreten dem Ehevermittler gegenüber ist sehr verschieden. Manchen sieht man es an, daß sie diesem Gang einen Besuch beim Zahnarzt bei weitem vorgezogen hätten, der Krampf der Verlegenheit löst sich nur langsam, um oft einer unvermittelt ausbrechenden hysterischen Freude Platz zu machen. Viele benehmen sich vorsichtig, zurückhaltend, wie vor dem Untersuchungsrichter, andere gelassen wie in einem Salon, die wenigsten betrachten den Besuch als den ersten Schritt zu einem größeren Geschäft.

Ich will mit der Erzählung eines Witzes schließen, den sich das Leben unlängst in meinen Salons geleistet hat. Eine junge, geschiedene Frau ließ sich unter ihrem Mädchennamen in meine Listen eintragen. Es wurden ihr verschiedene Bewerber vorgestellt, als letzter ein Arzt, mit dem sie sich bald danach verlobte. Von der Hochzeitsreise zurückgekehrt, besuchte mich die junge Frau vorige Woche und erzählte mir lachend, daß ihr neuer Mann, zu dem ich ihr verholfen hatte, niemand anderer sei, als — ihr geschiedener Gatte. Ich hoffe, diese Geschichte, zu einer Filmoperette verarbeitet, bald im Kino wiederzusehen.